

150'000 sehen ein Schiff sterben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2. April 15 Uhr.
Die «Malabar» acht Stunden nach der Strandung. Hilflös hängt das Schiff auf den Felsen der Long Bay



3. April 15 Uhr. Schwere Wellen haben innert zweiunddreißig Stunden nach dem Stranden das Schiff in drei Teile zerrissen und seinen Oberbau zerschlagen

150 000 sehen ein Schiff sterben

Um 7 Uhr morgens des 2. April rannte das englische Motorschiff «Malabar» im dichten Nebel bei Sidney (Australien) auf die Felsen der Long Bay. Die Lage wurde sofort als kritisch erkannt, aber ohne Panik wurden die Passagiere in den Rettungsbooten ausgeschifft und mit Hilfe von Fischern an Land gebracht. Vier Stunden nach der Strandung war das Schiff auch von der Besatzung verlassen. Innert 56 Stunden rissen und schlugen die Wellen das Wrack in Stücke und Trümmer. 150 000 Zuschauer verfolgten das Sterben des Schiffes und findige Sandwich-Verkäufer, Photographen, Banjo-Sänger und Schlangentänzer ließen sich in der Sorge um Hunger und Unterhaltung der Zuschauer ihr Geschäft nicht entgehen.



4. April 15 Uhr. Nach weiteren vierundzwanzig Stunden ist die «Malabar» von der See vernichtet. Andenken - Jäger durchstöbern die Trümmer